

Nachfolge...

Einleitung:

Das Zeugnis von Nick Vujicic beeindruckt mich immer wieder. Es berührt mich, wie offen er auch über Kämpfe, Niederlagen, Zweifel, dunkle Zeiten erzählt. Wir können ja nur erahnen, wie oft er umfiel, sich wieder aufrappelte – es nochmals versuchte. Mit eisernem Willen – bei Dingen, die für uns selbstverständlich sind. Unterdessen ist er übrigens verheiratet und Vater von zwei Jungs und tourt immer noch durch die ganze Welt. Nick beweist, wie weit ein Mensch es bringen kann - mit Disziplin und einem tiefen Vertrauen in Gott. Hätte er sich allein auf seine Disziplin verlassen, wäre er wohl ziemlich frustriert und ausgebrannt. Aber der Heilige Geist verleiht ihm Flügel: sein Vertrauen in Gott ist es, das seinem Leben echten Sinn gibt.

Er sagte im Clip: *„Ich habe die Wahl entweder wütend auf Gott zu sein für das, was ich nicht habe oder dankbar für das, was ich habe. Und meine Mutter sagte: Gott wird dich gebrauchen. Diese Saat fing in meinem Herzen an aufzugehen.“*

Er erzählt die Geschichte vom blinden Mann aus Johannes 9, der von Jesus geheilt wurde.

Auf die Frage der Menschen rundum, wer denn nun Schuld dran sei, dass dieser Mann krank sei – ob er gesündigt hätte oder seine Eltern – antwortet Jesus: *„Weder noch. Vielmehr soll an ihm die Macht Gottes sichtbar werden!“* Johannes 9,3

Interessant: Gott hat also einen Plan mit unserm Leben – egal wie mühsam die Umstände oft scheinen oder sind! Wir hier sind alle in einer ganz anderen Situation als Nick. Und doch bewegen uns ähnliche Fragen.

Nämlich:

1. Was will Gott von mir?
2. Was braucht es dazu? Und
3. Warum sollte ich mich darauf einlassen?

Einen Anhaltspunkt dazu finden wir in Epheser 5,15-17:

„Darum achtet genau auf eure Lebensweise! Lebt nicht wie Unwissende, sondern wie Menschen, die wissen, worauf es ankommt. Nutzt die Zeit; denn wir leben in einer bösen Welt. Seid also nicht uneinsichtig, sondern begreift, was der Herr von euch erwartet.“

„Achtet genau“. Was ist das Gegenteil von *„genau achten“*?

Unsorgfältig, schludrig, leichtfertig einfach so dahinleben. ‚Easy Mann. Ist doch egal. Mal luege...!‘

Man könnte das Wort aus dem Griechischen auch wörtlich so übersetzen: *"Stolpert nicht nur durchs Leben! Lasst euch nicht einfach so durchs Leben treiben!"* Finde heraus, was Gott mit dir und deinem Leben vorhat. Tue es. Nutze die Zeit: *»...begreift, was der Herr von euch erwartet.«*

2. Hauptteil

2.1. Was will Gott von mir?

In einer kurzen Antwort ausgedrückt: Mein ganzes Leben. Er hat Interesse an deinem ganzen Leben. Nicht nur an Teilen davon. Er ist nicht nur an dir interessiert, wenn du am Sonntag im GD sitzt. Er will dich nicht nur mit ‚Sonntagsgesicht‘. Er sehnt sich danach, dass dein ganzes Leben durchdrungen ist von ihm. Jesus in dir! Er wünscht sich, dass wir jeden Bereich unseres Lebens IHM hingeben, von IHM prägen und füllen lassen.

Paulus schreibt in Römer 6,13b:

„Dient vielmehr Gott mit allem, was ihr seid und habt. [Oder: gebt euch Gott hin...] Weil ihr mit Christus gestorben seid und er euch neues Leben schenkte, sollt ihr jetzt Werkzeuge in Gottes Hand sein, damit er euch für seine Ziele einsetzen kann.“

Es gibt im Gegensatz dazu nicht einen einzigen Vers in der Bibel, in dem steht, dass Du Christ – also Nachfolger von Jesus sein kannst - und mit Deinem Leben tun und lassen kannst, was Du willst. Und nun kommt es ganz fest drauf an, was für ein Gottesbild wir haben. Wenn wir einen strengen, richtenden Gott vor Augen haben, könnte uns das abschrecken und Angst machen! Wenn wir aber Gott durch Jesus Christus kennen, dann sehen wir, dass er LIEBE ist! Er meint es gut mit uns. Er hat wunderbare Gedanken des Friedens über uns.

Und Er weiss, was uns gut tut und letztlich zum Heil dient. Dort, wo sich Menschen nämlich entscheiden, zu tun und zu lassen, was sie wollen, werden sie nicht glücklich! Ganz einfach darum, weil wir unser Leben aus einer menschlichen und damit eingeschränkten Perspektive anschauen. Die Pläne Gottes aber sind viel umfassender. Seine Gedanken möchte ich kennenlernen, Seine Pläne für mein Leben erkennen. Wie schade, wenn wir daran vorbeigehen und am Ende unseres Lebens feststellen, dass wir wertvolle Lebens-Zeit im wahrsten Sinn des Wortes vergeudet haben.

Gott möchte nicht einzelne Stücke, sondern den ganzen Kuchen! Er sagt: „Ich möchte Dich ganz!

Mit deinen Schwächen und Stärken, deinen Gaben, deinem Versagen, deiner Unvollkommenheit. Ich möchte dein Herz – dein ungeteiltes Herz.

Das sagt Er nicht zögerlich und schüchtern, sondern immer und immer wieder klar und eindeutig. Z.B. durch Jesus in Matthäus 6,24:

„Niemand kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den andern bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den andern hintergehen. Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen...“

Ihr könnt nicht. Es heißt nicht, ihr solltet nicht. Es steht: *Ihr könnt nicht*. Es ist eine Unmöglichkeit. Du kannst nicht zwei oberste Prioritäten haben in deinem Leben. Im Griechischen, also im Urtext, steht hier ‚ouneis dynatai‘ – *Niemand hat die Kraft dazu, niemand ist fähig dazu...*

Es gibt allerdings viele Dinge, die Gott den ersten Platz streitig machen:

- Arbeit kann zur obersten Priorität in unserm Leben werden: diese tiefe Sehnsucht nach Anerkennung, nach Bedeutung, „gesehen werden“ treibt uns zu immer noch grösseren Leistungen an
- Manchmal bestimmt unsere Agenda unser Leben
- Wir hängen unser Herz an Besitz/Geld

- Unterhaltung in div. Formen kann ein Zeitfresser sein. Denken wir schon nur an 20 Min, FB&Co
- Sport, Hobby, Karriere, sich auf die Rente vorbereiten, Reisen, Schule - sogar deine Familie, dein Partner kann Gott den ersten Platz streitig machen.

All diese Dinge sind nicht schlecht! Im Gegenteil: Gott schenkt sie uns – er freut sich mit uns, wenn wir sie nutzen oder geniessen, wenn sie unser Leben bereichern. Aber er weist darauf hin, dass sie besser nicht oberste Priorität haben in unserem Leben. Einfach deshalb, weil uns nichts nachhaltige Erfüllung und Frieden bringen kann – ausser Gott. Augustinus hat das mal ganz treffend zusammengefasst: *„Mein Herz ist unruhig in mir, bis es Ruhe findet Gott in dir!“*

Was wird Nr. 1 in deinem Leben sein – morgen früh, wenn die neue Woche startet? Jedes Mal, wenn etwas anderes als Gott den 1. Platz in deinem Leben hat, wird das zu einem Götzen. Und Gott sagt im ersten der zehn Gebote, dass du neben ihm keine anderen Götter haben sollst. *„Nur einen Gott haben“* – ist auch entlastend. Niemand, ausser Gott hat ein Recht auf dich! Du bist nur IHM schlussendlich Rechenschaft schuldig! Du bist niemandes Knecht...

Du kannst nicht zwei Herren dienen. Du musst dich entscheiden. Entweder ist Gott Nr. 1 deines Lebens, oder er ist es nicht. Dann nimmt etwas oder jemand anderes diesen Platz ein, etwas Vergängliches, Unvollkommenes, das nicht zielführend ist.

Aber da gibt es ein grossartiges kleines Geheimnis. Wenn Gott den ersten Platz in deinem Leben hat, wird ER auch für alles andere schauen. Ganz im Sinn von Matthäus 6,33 *„Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.“* Oder Römer 8,28: *„Das eine aber wissen wir: Wer Gott liebt, dem dient alles, was geschieht, zum Guten / zum Heil.“*

Spüren wir, wie sich plötzlich alles weitet vor uns? Grösser, tiefer wird? Manchmal gehen wir so mit einem Tunnelblick durchs Leben und wenn es nicht genau so ist, wie wirs gern hätten oder geplant haben, sind wir total überfordert. Aber Bibelverse wie diese laden uns dazu ein uns mitten ins Leben zu stellen. Da bin ich - mitten im Leben mit all seinen Turbulenzen - gehalten von Gott.

Sprüche 3,6 sagt:

„Denke bei jedem Schritt an Ihn; Er zeigt dir den richtigen Weg und krönt dein Handeln mit Erfolg.“

Ich kenne niemanden, der sich nicht wünscht, dass sein Leben gelingt. Was ist das Geheimnis von Erfolg gemäß diesem Vers? Denke bei jedem Schritt, den du in deinem Leben tust, an Gott... Suche SEINEN Willen! Sei online...

Was will Gott? Mein ganzes Leben.

2.2 Was braucht es dazu?

Das ist eine wichtige Frage. Weil ‚mein ganzes Leben‘ – das tönt so schrecklich groß, so uferlos. „Mein ganzes Leben will Gott? Wo fange ich an? Wo hört das auf?“ Was braucht es dazu? Etwas, das niemandem einfach so in die Wiege gelegt worden ist: Disziplin. Das ist nicht unser Lieblingsbegriff. Disziplin möchten wir lieber umgehen.

Es gibt keinen erfolgreichen Sportler ohne Disziplin. Es gibt kein Lernen ohne Disziplin. Übungen, Training - das tönt so sehr nach Anstrengung und so wenig nach Gnade. In 1. Timotheus 4,7 steht:

„Übe dich selbst aber in der Frömmigkeit!“

Jetzt kommt der Schlüssel, damit wir verstehen, was Disziplin eigentlich meint:

Im Lateinischen heißt das Wort für Jünger, also auch für die Jünger Jesu *discipuli*. Ein Jünger, eine Jüngerin ist jemand, der am Üben ist. (Französisch: *Disciple*; Englisch: *Disciple*). Willst du geistlich wachsen? Dann übe...

Bill Hybels schreibt in seinem Buch ‚Entfalte deinen Charakter‘ dazu: *‚Wenn Sie Ihr geistliches Potenzial ausschöpfen wollen, müssen Sie unbedingt beginnen, in Ihrem geistlichen Leben langfristige Entscheidungen zu treffen. Ich habe erkannt, dass drei Dinge für mich notwendig sind, wenn mein geistliches Leben erfolgreich sein soll.*

Erstens: Die regelmässige Teilnahme an einem GD in unserer Gemeinde ist unerlässlich.

Zweitens benötige ich täglich eine Stille Zeit mit Gott. Und drittens ist die Gemeinschaft mit andern Gläubigen im GD erforderlich. Wenn ich mich nicht aktiv um diese drei Dinge bemühe, werde ich müde. Ich fühle mich geistlich frustriert...

Früher oder später versteht jeder Gläubige, was nötig ist, um als Christ zur Reife zu gelangen: es handelt sich um tägliche oder wöchentliche Mindestanforderungen eines geistlich gesunden Lebens. Und hier kommt Disziplin ins Spiel.

Wenn Sie erkennen, was Sie regelmässig unternehmen müssen, um ein immer hingeebener Christ zu werden, ist es Zeit, einige langfristige Entscheidungen zu treffen. Wenn Sie als Mitglied der Gemeinde am GD teilnehmen wollen, um geistlich zur Reife zu gelangen, dann treffen Sie die langfristige Entscheidung, anwesend zu sein – und gehen Sie hin!

Sagen Sie: ‚Gut, ich WERDE dabei sein, wenn sich die Gemeinschaft versammelt. Ich WERDE sonntags in die Gemeinde gehen! Warten Sie nicht bis Samstagabend, wenn Sie spät nach Hause kommen, um sich dann zu fragen: ‚Ist mir danach zu Mute, den Wecker zu stellen?‘ Fragen Sie nicht: ‚Wer predigt? Über welches Thema?‘ Richten Sie sich nicht nach dem Wetter. Gehen Sie, weil Sie bereits entschieden haben, dass Sie gehen.‘

Nun brauchts einen ganz wichtigen Hinweis. Einige von uns sind unter Umständen ziemlich religiös und gesetzlich aufgewachsen. Auch ich. Keine Hose, keine kurzen Haare: Zöpfli und Jüpli waren Programm! ‚In den GD geht man, das gehört sich so! Am Sonntag lismet man nicht, das gehört sich nicht!‘ Als ich 6 war haben wir Gott sei Dank die Gemeinde gewechselt...

Die Gefahr besteht nun, dass du, wenn du mit einer solchen Prägung aufgewachsen bist diese Worte von Bill Hybels ganz falsch auffassen könntest. Sie setzen dich unter Druck, schnüren dir die Luft ab!

Wir stehen in der Gefahr, Disziplin mit Gesetzlichkeit zu verwechseln. Mit dem Erbringen einer Leistung - statt mit der Einladung, Jesus nachfolgen zu dürfen, in Seiner Schule lernen zu dürfen und dabei verändert zu werden. Leistungsdruck, Gesetzlichkeit. Es ist ein Krampf. Gerade wenn man relativ ‚streng‘ erzogen oder auf Leistung gedrillt wurde und vielleicht in eine religiös, gesetzliche Gemeinde gegangen ist, hat man genug von all dem. Ich will frei sein! Ja keine Disziplin. Ich will mich auch mal gehen lassen können! Spontan entscheiden.

Tatsächlich darf ich das: das Problem fängt dort an, wo es zu einem Lebensprinzip wird. Denn: es gibt da einen, der mit allen Mitteln versucht, mir die Freude am Glauben zu rauben. Der Feind lässt nichts unversucht, um uns von der Gemeinde, der Gemeinschaft mit andern Gläubigen und fruchtbarer Stiller Zeit abzuhalten. Er setzt alles daran, dass wir am Sonntag um 16.45h etwas loshaben, müde sind, die Sonne grad so schön scheint, oder es dummerweise regnet...

Wenn wir dann jedes Mal überlegen – soll ich jetzt gehen oder nicht? – haben wir eigentlich schon verloren. Das wäre so, als ob ich mir jedes Mal vor dem Zähne Putzen überlege, ob ich Lust dazu habe. Habe ich selten! Ich tue es einfach, weil ich weiss, dass es wichtig ist für meine Zähne, dass es mir eben unter dem Strich zum Guten dient.

Und so vertraue ich auch darauf, dass Gott weiss, warum er den Shabbat geschaffen hat und weshalb er Gemeinde ins Leben gerufen hat. Jesus selber war uns da ja Vorbild: er ging jeden Sabbat in die Synagoge. Das heisst: auch wenn ich nicht an jedem GD den absoluten Kick erlebe und danach nicht immer leichtfüssig in die neue Woche schwebe, bleibe ich dran – bleibe Teil der Gemeinde, weil ich weiss, dass Gott das so gedacht hat. Und ER weiss, was ich brauche.

Dann gibt's aber auch die Menschen, die Jahr für Jahr Sonntag für Sonntag im GD sitzen – aber es verändert sich nichts, sie wachen nicht, weil sie den HG nicht an sich wirken lassen, weil sie ihr Herz nicht wirklich öffnen, weil sie nicht bereit sind, sich Gott mit allem was sie sind und haben zur Verfügung zu stellen, weil ihnen ihr Stolz im Weg steht.

Noch eine Randbemerkung: Gemeinde macht dann Spass, wenn ich mitten drin bin. Dort, wo pulsiert, wo man etwas erlebt zusammen, wo man gemeinsam dran ist. Wenn ich mich nur am Rande bewege, ab und zu mal reinschaue, wird das nie befriedigend sein. Ich freue mich immer über Feedbacks wie ‚Nach dem GD bin ich so glücklich, dass ich mit einem grossen Smile in die neue Woche starte!‘ oder ‚Ich kann mir eine Woche ohne GD gar nicht mehr vorstellen. Wenn ich mal nicht gehen kann, fehlt mir etwas!‘

Oder die Stille Zeit: erlebt es jemand von euch so, dass ihr jeden Tag um 6 fröhlich die Beine aus dem Bett schwingt und erwartungsvoll die Bibel öffnet? Es gibt Zeiten, wo wir so richtig on fire sind, wo das so sein kann... Aber auch diese ‚Stillen Zeiten‘ mit Gott sind umkämpft, angefochten. Aber sie sind unendlich wertvoll und wichtig in unserer hektischen Zeit. Auch da ist uns Jesus Vorbild: immer wieder hat er die Nähe des Vaters gesucht.

Es ist ein Fehlschluss, wenn wir meinten, wir könnten ohne Disziplin geistlich wachsen! Von Natur aus tun wir nicht die Dinge, die uns (geistlich) gut tun würden! Auch Paulus sagt: das Gute, das ich eigentlich tun möchte, tue ich nicht...

Er checkt: ich schaffe es nicht aus mir heraus! Gott aber bringt die Lösung! Mit IHM sind wir mehr als Überwinder, heisst es in der Offenbarung.

Wenn wir heute von Disziplin sprechen, geht es nicht darum, etwas zu tun, ‚weil es sich so gehört‘, ‚weil man das einfach tut‘, weil man gut dastehen will vor andern, weil man mit einer Leistung jemanden (vielleicht sogar Gott) zufrieden stellen oder beeindrucken will.

Disziplin meint etwas viel Grösseres. Es gibt kein geistliches Wachstum, ohne eine klare Ordnung.

Eine weitere Definition von "Disziplin" meint "aufgeschobene Freude". Diese Worte treffen den Kern ganz gut. Disziplin heisst, ich tue etwas, das mir im Moment nicht leicht fällt. Später kann ich aber die Frucht meiner Anstrengung ernten. Ich treffe eine langfristige Entscheidung, die sich später auszahlt.

Während dem Lehrersemer habe ich mal von einer Studie gehört. Einer Schulklasse mit kleinen Kindern wurde folgendes Angebot gemacht: die Schüler durften entweder gerade im Moment ein

Täfeli / Zücki geniessen – oder sie mussten ein paar Stunden warten und kriegten dafür einen ganz Sack Täfeli. Ein überwältigende Mehrheit hat sich für das eine Täfeli - jetzt - entschieden.

So funktionieren wir Menschen von Natur aus. Dazu kommt, dass wir in einer Instant-Gesellschaft leben, wo es möglich ist, alles JETZT zu bekommen! Das erleichtert es uns nicht gerade, in der Disziplin Fortschritte zu machen. Und trotzdem: Bill Hybles hat mehrere Umfragen gemacht und Leute gefragt, welche Charaktereigenschaft sie gerne ausgeprägter hätten: die am häufigsten genannte Eigenschaft war die Selbstdisziplin.

Irgendwie spüren wir also, dass wir mit Selbstdisziplin ein erfüllteres, erfolgreicheres Leben führen können. Noch einmal: es geht dabei nicht um Leistungsdenken, ums Vergleichen mit anderen – es geht um die Schritte, die Gott mich führen möchte, damit ich ein Sinn-erfülltes Leben führen kann.

Manche von uns sind sehr diszipliniert. Sie arbeiten diszipliniert. Sie planen ihren Tag und ziehen die Dinge durch. Sie sind sehr gewissenhaft im Beruf, im Sport.

Andere wiederum sind sehr gewissenhaft, wenn es um ihre Lieblingssendung im Fernsehen geht. Sie verpassen diese Sendung so gut wie nie. Warum gelingt ihnen das? Weil es ihnen wichtig ist. Und weil sie nachher den Erfolg genießen können.

Was will Gott? Mein ganzes Leben.

Was braucht es dazu?

Disziplin. Übung. Positive Gewohnheiten - und damit eine Veränderung meiner inneren Haltung / meiner Gesinnung.

2.3 Warum sollte ich mich darauf einlassen?

Die Bibel sagt:

„Christus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die durch seinen Tod das Leben geschenkt bekamen, nicht länger für sich selbst leben. Ihr Leben soll jetzt Christus gehören, der für sie gestorben und auferstanden ist.“ 2. Kor. 5,15

Jesus starb für alle – er starb für uns. Warum? Damit wir, die wir durch seinen Tod das Leben geschenkt bekamen, nicht länger für uns selber leben. Unser Leben soll jetzt Christus gehören...

Warum will den Gott, dass wir für ihn leben und nicht für uns selber?

Weil er weiß, dass für uns selber leben gezwungenermaßen ein leeres, bedeutungsloses, fruchtloses – also letztlich vergeudetes – Leben ist. Wir wurden geschaffen, um mit Gott in Beziehung zu leben. Und aus diesem Grund lädt er uns ein, dass wir für ihn leben, nicht für uns selbst. Weil bei Ihm die Freude ist, weil bei ihm das Leben ist.

Fühlst du dich im übertragenen Sinn manchmal ähnlich wie Nick?

Du denkst, dass du die bevorstehende Herausforderung nicht packst? Du hast den Eindruck, dass du keinen Schritt vorwärts kommst? Auf die Frage von Nick, warum er diese einschränkenden Behinderungen zulässt, hat Gott geantwortet: ‚Vertraust du mir?‘

Ich denke, das ist die Frage, die Gott uns hier und jetzt stellt:

- Vertraust du mir? Vertraust du mir, dass mein Plan für dein Leben gut ist?
- Vertraust du mir, dass ich nichts von dir fordere, dass dich überfordern würde?
- Vertraust du mir, dass ich es gut meine mit dir?
- Vertraust du mir, dass ich dich auch in diesem Sturm begleite und gestärkt daraus hervorkommen lasse?

- Traust du mir zu, dass diese einschränkende Krankheit – von der ich dich bisher nicht geheilt habe – nicht dein Leben bestimmen muss?
- Traust du mir zu, dass ich dich mit allem ausrüste, was du brauchst, um mit der schwierigen Teamsituation am Arbeitsplatz z’schlag zu kommen?‘

Das sind ernsthafte Fragen. Du hast vielleicht noch ganz andere. Und vielleicht gibt’s auch auf deine Fragen keine einfache Antwort. Vielleicht ist es ein Ringen. Aber wo wir zu einem JA finden – JA, ich vertraue dir! - werden wir mit Seinem einzigartigen, tiefen Frieden erfüllt werden und mutige Schritte tun können!

Es braucht unsere Entscheidung dazu: aber Gott begleitet uns und schenkt, dass es gelingt. ER ist es, der beides in uns wirkt, das Wollen und das Vollbringen – so heisst es in Philipper 2,13.

Ich schliesse mit den Worten von Nick: *‚Ich brauche nicht eine Änderung meiner Umstände, ich brauche keine Arme und Beine. Ich brauche die Flügel des Heiligen Geistes und ich fliege, weil ich weiss, dass Jesus Christus mich hält!‘*